Joannea Botanik 16: 5–7 (2019)

DI Dr. Helmut Heimel (1940–2019)

Kurt Zernig

Helmut Heimel bei einer botanischen Exkursion des Joanneums im August 2006. Foto: Ursula Lohmann

Am 12. Juli 2019 verstarb Herr DI Dr. Helmut Heimel nach kurzer, schwerer Krankheit im 80. Lebensjahr.

Helmut Heimel wurde am 29. Februar 1940 als dritter von vier Söhnen des Ehepaares Agnes und Franz Heimel in Steyr in Oberösterreich geboren. Die Mutter war Lehrerin, der Vater Bauingenieur. Nach der Volksschule in Garsten und der Unterstufe am Bundesrealgymnasium ging er, wie auch seine Brüder, auf die Bundesgewerbeschule (heute Höhere Technische Lehranstalt) in Steyr, wo er 1959 in der Fachrichtung Landmaschinenbau maturierte.

Sein naturwissenschaftlich-technisches Talent wurde durch das familiäre Umfeld stark gefördert. Neben den Eltern waren vor allem seine älteren Brüder Vorbild und Ansporn. „Das Zuhause war eine Mischung aus trautem Heim, Labor, Werkstatt und Sportplatz – und Fotoapparate, Aquarien und Terrarien sowie verschiedenste Bastel- und Bestimmungsbücher wurden intensiv benutzt“, beschreibt sein jüngerer Bruder Herbert

die Jugendjahre: „Die gemeinsamen Ausflüge damals waren stets eine Mischung aus sportlichem Wettbewerb und naturwissenschaftlicher Exkursion.“ Gegen Ende der Schulzeit interessierte sich Helmut Heimel stark für Astronomie, und so baute er sich kurzerhand selbst ein Spiegelteleskop, wobei er auch den Parabolspiegel in mühevoller Arbeit selbst schliff, polierte und versilberte.

Nach dem Präsenzdienst beim Österreichischen Bundesheer begann er an der Technischen Hochschule in Graz das Studium der Technischen Physik, das er 1967 mit dem Titel eines Diplomingenieurs abschloss. Es folgte eine Anstellung als Vertragsassistent am Reaktorinstitut der Technischen Hochschule Graz; seine dortigen Erfahrungen machten ihn zu einem profunden und auch kompromisslosen Kritiker der Nutzung der Kernenergie. Seine akademische Ausbildung schloss er mit der Promotion zum Doktor der Technischen Wissenschaften im Jahr 1971 ab.

Nach einer Anstellung bei der Maschinenfabrik Andritz ist Heimel 1978 in das von DI Dr. Hans Stabinger gegründete „Institut für Messtechnik“ des Forschungszentrums Graz (heute „Forschungsgesellschaft Joanneum“) eingetreten, eine Einrichtung, die in wechselnder Form bis heute (als Firma „Stabinger Messtechnik“) aktiv ist. Sein berufliches Tätigkeitsfeld war nun die Erforschung und Entwicklung von Messgeräten, vor allem zur Bestimmung von Flüssigkeitseigenschaften. Er erarbeitete insbesondere die theoretischen Grundlagen für Geräte und Verfahren zur Messung der Dichte, der Viskosität und der Schallgeschwindigkeit. Zahlreiche inländische und ausländische Patente zeugen von Heimels Produktivität, seiner fachlichen Kompetenz und seiner Kreativität bei der Suche nach Lösungen.

Wie sehr er in seiner Arbeit aufging, zeigt neben dem Erfolg, der ihm beschieden war, wohl auch die Tatsache, dass er sich erst im Vorjahr im Alter von 78 Jahren schweren Herzens aus der Firma zurückzog.

1974 heiratete Helmut Heimel seine Frau Gerlinde, die auf der Technischen Universität Graz als Sekretärin tätig war; sie brachte aus erster Ehe ihren Sohn Martin mit, dem 1975 der gemeinsame Sohn Georg folgte. Im Jahr 2006 verstarb seine schwer erkrankte Frau. 2007 schloss er mit Esther eine zweite Ehe.

Schon während seiner Schulzeit regte sich bei Helmut Heimel auch das Interesse an der Botanik. Zuerst waren es die Kakteen, die ihn faszinierten – später galt seine große Leidenschaft neben der beruflichen Tätigkeit immer mehr den heimischen, wildwachsenden Pflanzen. Diese führte ihn in den 1990ern auch in die Botanische Abteilung des Landesmuseums Joanneum, wo er sich in akribischem Selbststudium, im Rahmen von Exkursionen und im Austausch mit anderen Berufs- und „Freizeit“-Botanikern eine detaillierte Kenntnis der heimischen Pflanzenarten erarbeitete.

Mit diesem Fachwissen beteiligte er sich rege am Projekt der Gefäßpflanzenkartierung des Joanneums in der Steiermark. Er nahm an zahlreichen Kartierungsexkursionen teil und trug damit maßgeblich zur Verbesserung der bestehenden Kenntnisse über die heimische Flora bei. Sowohl bei den Exkursionen als auch bei botanischen Gesprächsrunden im Joanneum zeigte sich, dass seine Bescheidenheit noch größer war als

sein Wissen. Gerne tauschte er sich mit anderen aus und gab so sein Wissen weiter, ohne sich jemals über andere zu stellen. Ein besonderes Anliegen war ihm dabei das Einbinden von Anfängern und das Zusammenführen der Generationen.

Nachdem er den Wert von Herbarbelegen zu schätzen gelernt hatte, begann Heimel vor etwa 15 Jahren auch selbst Pflanzen zu sammeln und er legte ein eigenes Herbarium an. Der größte Teil seiner Belege stammt aus der Steiermark, dem Burgenland und aus Istrien, wobei Graz und das Grazer Umland von ihm besonders intensiv besammelt wurde. Seine geschätzten 7000 Belege vermachte er dem Universalmuseum Joanneum (Herbarium GJO).

Die Förderung der Botanik im Allgemeinen und der floristischen Erforschung des Landes im Besonderen war ihm ein großes Anliegen, von dem er nicht nur sprach, sondern das er auch kontinuierlich in Taten umsetzte: Seit 2004 unterstützte er die Arbeit der Joanneums-Botanik jährlich mit großzügigen Geldspenden in namhafter Höhe, die unter anderem auch die Anstellung von mehreren, insbesondere jüngeren Botanikern ermöglichte.

Die Nachricht von Helmut Heimels Tod erreichte uns kurz vor Aufbruch zu einer Kartierungsexkursion ins Obere Murtal, für die er sich ursprünglich noch angemeldet hatte. Mit ihm verliert die Joanneums-Botanik einen engagierten ehrenamtlichen Mitarbeiter, einen scharfsinnigen Denker, einen akribischen Sammler, einen wohlwollenden Freund und einen großzügigen Förderer, den sie mit großer Dankbarkeit in Erinnerung bewahrt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Joannea Botanik

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Zernig Kurt

Artikel/Article: DI Dr. Helmut Heimel (1940–2019) 5-7